

schaffenheit geliefert und genügen in Verbindung mit der Schreibmaschine in vielen Fällen.

Was sich sonst noch von den bereits beim Verlag angeführten Apparaten für das Sortiment eignet, entscheidet sich nach der Größe des Betriebes. Wiederholt sei bei der Anschaffung immer wieder, daß die Verwendungsmöglichkeiten jeder Maschine in neun von zehn Fällen größer sind, als man anfangs glaubt, besonders wenn man sich die Mühe nimmt, über die Ausnutzungsmöglichkeiten nachzudenken. Oft schon hat die Anschaffung irgend eines Bureauhilfsmittels dazu geführt, daß, um es ganz auszunutzen, neue Arbeitsfelder gesucht wurden, deren Bearbeitung mit Hilfe der Apparate viel größere Erfolge zeitigte, als angenommen werden konnte. Als Beispiel seien gerade die Verbielfältigungsapparate genannt, die von selbst auf die direkte Propaganda hinweisen, die bei richtiger Durchführung auch heute noch die schönsten Früchte bringen kann.

Für den Sortimenter kämen als besondere Anschaffungen die kleineren Maschinen dazu, die ihn von dem Buchbinder abhängig machen. Eine *Beschneidemaschine* (Krause, Leipzig, Dieß & Listing, Leipzig) wird sich nicht immer lohnen, besonders wenn sie nur dem Beschneiden der im Laden gekauften broschierten Bücher dient. Sobald man aber ihren Nutzen von etwas höherer Warte betrachtet, und ihn in Verbindung mit der Reklamewirkung des dem Kunden sauber aufgeschnittenen Buches bringt, ändert sich das Bild. Wer einen Lesezirkel hat, verwendet die Beschneidemaschine natürlich auch für die Zeitschriften, und für Sortimente mit Nebenartikeln, Papier- und Schreibwaren ist sie so gut wie unentbehrlich. Heftmaschinen, die in erster Linie für Lesezirkelhaber bestimmt sind, werden für Prospektversendungen verwandt, wenn es gilt, mehrere Prospekte zusammenzufügen, von denen der eine vom Publikum gewiß gern aufgehoben wird, obgleich die Benutzung des unscheinbaren zweiten mehr im Interesse des Absenders liegt. Allerhand Kleinigkeiten für den Ladenverkauf, Papierroller, Fadenhalter usw., gehören zu den Anschaffungen, über die bereits bei der Beschneidemaschine das Notwendigste gesagt wurde. Sobald aus dem Sortiment längst vergangener Zeiten, wie er uns mit einer Hornbrille hinter Büchern vergraben in einem engen, dunklen und wenig anheimelnden Laden erscheint, ein moderner Kaufmann wird, der sein Buch trotzdem nicht als Ware wie der sonstige Händler zu betrachten braucht, wird er vom fortschrittlichen Kaufmann alles gern annehmen, was dieser für seinen Betrieb als notwendig erachtet. Und wenn er dann schließlich dazu kommt, jedes Hilfsmittel im Geschäft in bezug auf seine Wirkung auf das Publikum bzw. als Reklamemittel zu betrachten, so wird diese Tatsache als Ergebnis rein kaufmännischen Denkens teilweise übertrieben sein können, aber trotzdem nichts daran ändern, daß die geschäftliche Organisation eines jeden modernen Geschäftes im besten Sinne des Wortes als angenehme Nebenbegleitung oder als Endzweck — das ist schließlich gleich — das Ergebnis zeitigt, daß die Kunden sich mit einem solchen Betriebe einverstanden erklären, solange nicht ein Geschäft kommt, das das Geheimnis der Organisation — die Anwendung der modernen Bureauhilfsmittel ist ein Teil davon — noch besser auszunutzen weiß.

Nicht gedacht wurde in den vorhergehenden Zeilen des neuesten Hilfsmittels, das dem Sortimenter in der Gestalt des Bücherverkaufs-Automaten entstehen soll. Die Ankündigung der Apparate seitens der Firma Philipp Reclam jr. hat überall Aufsehen erregt, obgleich der Gedanke der Automaten nicht neu ist. Reclam hat es aber verstanden, eine gefällige Form seines Automaten zu finden, und es ist sicher, daß dieses neueste Hilfsmittel ein Erfolg werden wird. So haben die Eisenbahnen und andere öffentliche Stellen die Aufstellung bereits

genehmigt, und wir sehen hier als Schlußbild einer Entwicklung der Hilfsmittel beim Verkaufe, daß die menschliche Tätigkeit ganz ausgeschaltet wird. Welche Nachteile das System mit sich bringt, kann heute noch nicht beurteilt werden, sicher ist nur, daß das gleiche Ergebnis für andere Tätigkeiten in unserm Berufe nicht erwünscht sein kann und menschlichem Ermessen nach fürs erste auch nicht zu befürchten ist. Bei allen Hilfsmitteln, die die moderne Bureautechnik unserem Berufe geben kann, ist stets zu beachten, daß die Tätigkeit des menschlichen Geistes durch sie nicht ausgeschaltet, sondern nur vom mechanischen Tun befreit wird, um dadurch mehr Zeit und Kraft für lohnenderes Arbeiten zu gewinnen.

München.

B. Michel.

### Kleine Mitteilungen.

**Ein neues Preßgesetz in Rußland.** — Der Chef der Oberpreßverwaltung hat den Auftrag erhalten, zur Eröffnung der vierten Duma ein neues Preßgesetz auszuarbeiten.

**Briefmarkenfälschungen.** — In letzter Zeit sind mehrfach bei Warenbestellungen an Geschäfte von einem bisher noch nicht ermittelten Betrüger zur Begleichung der Kosten auf Paketadressenformulare aufgeklebte Freimarken eingekauft worden, die aus einzelnen, von verschiedenen entwerteten Marken herrührenden Teilen zusammengesetzt waren. Die äußerst geschickte ausgeführte Zusammensetzung ist in den bisher bekannt gewordenen Fällen in der Weise bewirkt worden, daß die Umrahmung der gefälschten Marken von der einen und das Mittelstück von einer anderen oder auch von mehreren anderen Marken in einer nur bei genauer Prüfung erkennbaren Weise zu einem Markenbilde vereinigt waren. Es handelt sich stets um Marken von höherem Werte, um 25-, 40- und 50-*S*-Marken. In einzelnen Fällen sind Marken auch zur Frankierung von Einschreibebriefen verwendet worden.

**Belgische Weltausstellungen und kein Ende.** — Obwohl in der belgischen Kammer regierungsseitig erklärt worden ist, vor Ablauf von zehn Jahren werde Belgien keine weitere Weltausstellung organisieren, hat sich, wie die »Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie« mitteilt, soeben in Antwerpen in einer im Regierungsgebäude stattgehabten Versammlung unter dem Vorsitz des Provinzgouverneurs ein Komitee gebildet für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Antwerpen im Jahre 1917. Ganz abgesehen, daß auch für Lüttich bereits wiederum ein Weltausstellungsprojekt in der Schwebe ist, würden also in Belgien im Verlauf von zwölf Jahren nicht weniger als vier Weltausstellungen stattfinden (Lüttich 1905, Brüssel 1910, Gent 1913, Antwerpen 1917)!

**Preisauschreiben.** — Der Verein Deutscher Freimaurer hat einen Preis von 3000 *M* für die beste Arbeit über das Thema »Die soziale Bedeutung der Käufersitten« ausgeschrieben.

**Die Bibliothek des Schauspielers.** — Man schreibt der »Voss. Ztg.«: In Schauspielerkreisen wird jetzt der Ruf nach Bibliotheken spezieller Art laut, die der weiteren Ausbildung und Informierung des Darstellers dienen sollen. In der Tat ist es in diesem Punkt an der großen Mehrzahl unserer Bühnen sehr schlimm bestellt. Außer einer mehr oder weniger großen Anzahl von Regiebüchern, in denen erbarmungslose Striche den inneren Zusammenhang unserer klassischen Werke gefährden, ist hier nicht viel zu holen an geistiger Ausbeute. Der Schauspieler ist durchaus auf seine Privatbibliothek angewiesen, zu deren Ausgestaltung er infolge des häufigen Stationswechsels und aus noch näheren Gründen nicht kommt. Was gehört zu einer guten Schauspielerbibliothek? Vor allem natürlich gute Klassikerausgaben, die Hauptwerke der neueren Dramatik, eine Reihe von Biographien, die freilich auf dem Gebiete mimischer Kunst so gut wie ganz fehlen (der einzige Stoff ist hier würdig mit einer Monographie von Hermann Uhde vertreten, während Litzmanns Schröder-Biographie unvollendet geblieben ist). Endlich eine brauchbare Geschichte des